



Shoot them!

Der Bildband „GONZO“ ist eine Retrospektive über einen der ungewöhnlichsten Amerikaner des letzten Jahrhunderts: Hunter S. Thompson - seine Bücher, seine Kampagnen, sein spektakuläres Leben.

von Bodo von Hodenberg

Als der Schriftsteller Hunter S. Thompson beauftragt wurde, über das Kentucky Derby zu schreiben, schickte er statt eines Artikels seine ausführlichen Aufzeichnungen über die eigene Drogen- suchte und die dekadente Atmosphäre des Rennens. Damit war der Gonzo-Journalismus begründet. Gnadenlos subjektive Berichterstattung über Ereignisse, außergewöhnlich, exzentrisch und verrückt. Sollten die Ereignisse nicht eintreffen wie vom Autor gewünscht, werden sie inszeniert. Statisten werden zu Protagonisten, jegliche Hierarchie wird negiert. Hunter S. Thompson war nicht nur Begründer des Gonzo-Journalismus, sondern ist bis heute der größte Gonzo-Journalist – und somit der eigentliche Vater der Weblogs. Er folgte dem demokratischen Präsidentschaftskandidaten McGovern auf seiner Reise durch die USA und berichtete über jedes noch so unwichtige Detail seiner Kampagne, nicht ohne ständig gegen seinen Lieblingsfeind Nixon zu sticheln. Dieser nannte ihn die „dunkle, bestechliche und unheilbar gewalttätige Seite des amerikanischen Charakters“. Thompson reiste mit den Hell's Angels und schrieb ein grandioses Buch über die amerikanischen Motorradrocker, das der Wahrheit viel näher ist als die Aufzeichnungen des FBI. Der Talkmaster Ed Bradley durfte ihn nur interviewen, während beide mit

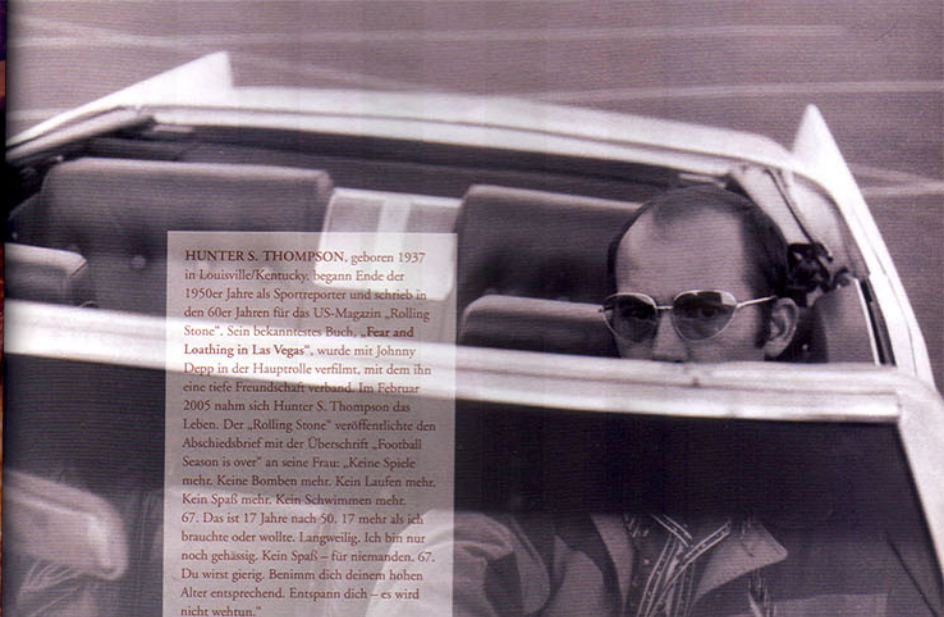


Flinten abwechselnd auf Pappfiguren geschossen (unter ihnen Richard Nixon und andere reaktionäre Gestalten der amerikanischen Gesellschaft).

Vor zwei Jahren hat Hunter S. Thompson mit einem Schuss sein Leben beendet – während er mit seiner Frau telefonierte, die im Fitnessstudio trainierte. Die folgende Trauerfeier war ein Riesenfest mit viel amerikanischer Prominenz. Gemäß Hunters Wunsch sollte eine 153 Fuß hohe Faust mit seiner Asche in den Orbit geschossen werden. Das mit dem Orbit hat nicht geklappt, aber die Faust war tatsächlich einen Fuß höher als das Empire State Building.

Steve Crist und Laila Nabulsi durften den Nachlass sichten, bevor er ins Museum ging, und haben einen Altar für Hunter-Fans geschaffen. Mit vielen unveröffentlichten Fotos, Dokumenten und einem Vorwort seines Freundes Johnny Depp. Bibelähnlich liegt der Bildband in einem blauen Leinenschuber, mit limitiertem Print, einem Selbstporträt Thompsons in Big Sur.

Zu beziehen über www.25books.com und www.annmohbooks.com



HUNTER S. THOMPSON, geboren 1937 in Louisville/Kentucky, begann Ende der 1950er Jahre als Sportreporter und schrieb in den 60er Jahren für das US-Magazin „Rolling Stone“. Sein bekanntestes Buch, „Fear and Loathing in Las Vegas“, wurde mit Johnny Depp in der Hauptrolle verfilmt, mit dem ihn eine tiefe Freundschaft verband. Im Februar 2005 nahm sich Hunter S. Thompson das Leben. Der „Rolling Stone“ veröffentlichte den Abschiedsbrief mit der Überschrift „Football Season is over“ an seine Frau: „Keine Spiele mehr. Keine Bomben mehr. Kein Laufen mehr. Kein Spaß mehr. Kein Schwimmen mehr. 67. Das ist 17 Jahre nach 50. 17 mehr als ich brauchte oder wollte. Langweilig. Ich bin nur noch gehässig. Kein Spaß – für niemanden. 67. Du wirst gierig. Benimm dich deinem hohen Alter entsprechend. Entspann dich – es wird nicht wehtun.“

Auch Hollywood liebte den exzentrischen Schriftsteller. In dem vor wenigen Monaten erschienenen Dokumentarfilm „Buy the Ticker, Take the Ride: Hunter S. Thompson on Film“ zollen Stars wie Nick Nolte, Sean Penn, John Cusack, Johnny Depp oder Bill Murray dem Exzentriker ihren Tribut.

